

Bernd Hauck diskutiert in Lengede mit Schülern über den NSU

Vor der Diskussion liest er aus dem Roman „Eine verhängnisvolle Urlaubsbekanntschaft“.

Von Arne Grohmann

Lengede. Es war die letzte große schulinterne Veranstaltung an der Integrierten Gesamtschule (IGS) Lengede vor der Schließung wegen des Coronavirus' – und sie hatte es in sich: Bernd Hauck, Lehrer im Ruhestand und für die Grünen im Lengeder Gemeinderat, las aus seinem Buch „Eine verhängnisvolle Urlaubsbekanntschaft“, in dem es um den Kontakt einer Peiner Familie zum NSU-Mördertrio geht. Anschließend gab es eine Diskussion mit den Schülern.

Es sei eine literarisch-dokumentarische Erzählung, erläuterte Bernd Hauck den Schülern der vier 11. Klassen der IGS vorab. Die Informationen über die Taten des NSU darin seien Fakten. Dass die Familie immer wieder unwissend neben den Mördern des NSU camp-te gehöre auch dazu. Die Auseinandersetzung mit dieser Situation innerhalb der Familie oder im Freundeskreis sei aber Fiktion.

Hauck las Stellen aus seinem Buch vor, in dem es um das Unglaubliche und Unfassbare geht. Denn die Tochter der Familie, die die Sommer neben dem NSU-Trio auf dem Campingplatz auf Fehmarn verbrachte, hat eine türkische Freundin, deren Vater vom NSU erschossen wurde. Die zentrale Frage, die der Autor seine Hauptperson in dem Buch stellen lässt, lautet: Hätte man es nicht merken können? Dazu sagt Bernd Hauck selbst den Schülern in der Mensa der IGS: „Ich habe keine Antwort gefunden.“ Für die Tochter ist es nicht nur unverständlich, dass ihren Eltern nie auffiel, wer da neben ihnen das Zelt aufbaute. Vielleicht habe man nichts von den Morden erahnen können, die das Trio in ganz Deutschland über Jahre an neun Menschen mit Migrationshintergrund verübte (und an einer Polizistin). Aber was das Mädchen in dem Buch komplett fertig macht, ist die



Nach der Lesung aus seinem Buch diskutierte der ehemalige Lehrer Bernd Hauck (vorne, links) mit den Schülern der IGS Lengede.

FOTO: HENRIK BODE

Tatsache, dass man sich offensichtlich so gut kennenlernte, dass die rechtsradikalen Nachbarn vom Campingplatz auch im Privathaus der Familie zu Besuch waren. „Wie kann man sich mit solchen Typen anfreunden?“, fragt die Tochter.

Zudem hatten die Eltern der Tochter lange vorenthalten, dass die NSU-Mörder in dem Haus ein und aus gingen. Das nimmt ihnen die Tochter besonders übel. Deswegen fragt sie auch: „Was verheimlicht Ihr mir noch?“ Schließlich reist sie in die Türkei, wohin ihre Freundin mit ihrer Mutter gegangen ist. Sie muss sich um der Freundschaft willen aussprechen mit der Tochter eines der Opfer. In der Diskussion mit den Schülern bezieht Bernd Hauck immer wieder klar Stellung, denn das Sagbare habe sich in der Gesellschaft wieder in eine hässliche Richtung verschoben. Witze über Juden würden wieder vermehrt erzählt. Die AfD versuche, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit hoffähig zu machen.

„Da müssen wir alle gemeinsam gegenangehen, da sitzen die geistigen Brandstifter“, sagt der Autor des Buches und macht deutlich, dass auch eine demokratisch gewählte Partei noch lange keine demokratische Partei sei. Schon gar nicht, wenn sie die parlamentarische Demokratie wie zuletzt in Thüringen verächtlich mache. Übrigens: Eigentlich hat die AfD im Lengeder Gemeinderat drei Sitze, von denen sie aber keinen besetzt hat.

Viele Jahre wurde die Mordserie des NSU als „Dönermorde“ in einigen Medien bezeichnet. Auch Bernd Hauck wirft den Ermittlungsbehörden vor, zu lange auf dem rechten Auge blind gewesen zu sein und nur in eine Richtung ermittelt zu haben. Außerdem glaubt er nicht, dass das NSU-Trio aus Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt alleine agierte. Dafür seien die Morde zu gut organisiert und geplant gewesen.

Im Nachwort des Buches von Bernd Hauck geht Gisela Friedrich-

sen, eine bekannte deutsche Gerichtsreporterin und Autorin, auch darauf ein, dass ein potenzielles rechtes Netzwerk als Basis für die NSU-Morde bisher nicht ermittelt wurde. Bernd Hauck erinnerte an den Anschlag auf die jüdische Synagoge in Halle, den Mord am Regierungspräsidenten Walter Lübcke und die jüngsten Morde aus rassistischen Gründen in Hanau. „Seit 1989 gab es circa 182 Anschläge von rechts mit tödlichem Ausgang“, betonte der Autor vor den Schülern.

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sei mehr gesellschaftsfähig geworden. „Wenn wir Ohrenzeugen sind, müssen wir da widersprechen!“, fordert Bernd Hauck auch von den Lengeder IGS-Schülern zum Abschluss. Rechtes Gedankengut dürfe nicht salonfähig sein.

Ein Exemplar von Bernd Haucks Buch „Eine verhängnisvolle Urlaubsbekanntschaft“ verbleibt in der Bücherei der IGS Lengede. Zudem kann es auch als E-Book gelesen werden.